



S P R E C H E N

S I E

W A L D ?

6. WALDPÄDAGOGIKKONGRESS
19.+20. OKT. 2017 — WIEN



Der Bundespräsident

Dr. Alexander Van der Bellen

Liebe Waldpädagoginnen!

Liebe Waldpädagogen!

Ich sende Ihnen auf diesem Weg herzliche Grüße und freue mich, dass die Eröffnung des 6. Waldpädagogikkongresses dieses Jahr im Wiener Rathaus stattfindet.

In der Wahl des Tagungsortes liegt für mich eine gewisse Symbolkraft: Sie sind, wie ich weiß, nämlich erstmals direkt im Zentrum einer Millionenstadt zusammengekommen, um Ihre vielfältigen Erfahrungen und praxisnahen Ideen miteinander zu diskutieren.

Nun wissen wir längst, dass gerade in den Ballungszentren die Menschen das wachsende Bedürfnis haben, sich aktiv mit der Natur und vor allem auch mit dem Wald zu beschäftigen. Durch Ihre Arbeit als Expertinnen und Experten tragen Sie viel dazu bei, dass der ökologisch sensible Wald mit seinen natürlichen Ressourcen in verantwortungsvoller Weise genutzt, aber auch in seinen komplexen Zusammenhängen erfahren und verstanden, respektiert und geschützt wird.

Ich konnte die Arbeit des Vereins der Waldpädagogik in Österreich bei meinem Besuch des Bundesforschungszentrums für Wald im Frühjahr selbst näher kennen lernen. Besonders beeindruckt hat mich dabei, mit welcher Entdeckerfreude die Kinder auf Waldthemen zugehen und sich über viele „Aha“-Erlebnisse freuen, die Sie Ihnen in kreativer Weise vermitteln.

Ich freue mich sehr, dass ich heute die Gelegenheit habe, Ihnen für Ihr Engagement zu danken und meine große Anerkennung auszudrücken.

Ich bin überzeugt davon, dass Sie interessante, erfolgreiche, und vor allem inspirierende Kongresstage in Wien haben werden.

A. Van der Bellen

6. WALDPÄDAGOGIK-KONGRESS: „SPRECHEN SIE WALD?“

Der Verein „Waldpädagogik in Österreich“ veranstaltete in freundlicher Kooperation mit der Stadt Wien und dem Bundesforschungszentrum für Wald den sechsten Waldpädagogik-Kongress in Wien. Besonderer Dank gilt unseren Sponsoren.



Impressum

Herausgeber, Verleger, Inhaber: Verein Waldpädagogik in Österreich, 4810 Gmunden, Johann Orth Allee 16;
Zustelladresse: Ragnitzstraße 193, 8047 Graz-Ragnitz; office@waldpaedagogik.at
Titelblatt/Rückseite: Einladungsentwurf Daniela Wagner
Redaktion: Andreas Killinger, Katharina Bancalari
Lektorat: Gerhard Müller
Fotos soweit nicht angegeben: Verein Waldpädagogik in Österreich: Andreas Killinger, Peter Stachel, Dominik Bancalari
Satz & Layout: Daniela Wagner, 3192 Hohenberg, www.wagner-daniela.at
Druck: Medienfabrik Graz GmbH 8020 Graz



PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen
www.pefc.at



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, Medienfabrik Graz, UW-Nr. 812



GRUSSWORTE BMLFUW

Der diesjährige 6. Waldpädagogikkongress stand unter dem Motto „Sprechen Sie Wald?“. Ein gut gewähltes Motto, umfasst dieses doch nicht nur Wissensvermittlung über den Wald, sondern auch sämtliche positive Wirkungen des Waldes auf die Gesundheit, das Wohlbefinden und die Sinne der Menschen.

Der Wald erfüllt vielfältige Aufgaben und Funktionen. Eine nachhaltige Waldbewirtschaftung ist dabei die Grundvoraussetzung für die Sicherstellung dieser Multifunktionalität. Wälder sind ein großartiger Ort, um spielend zu lernen und auf kreative Entdeckungstour zu gehen. Genau hier setzt die Waldpädagogik an. Es geht darum, Kindern und Jugendlichen die Bedeutung des Waldes als natürliche Ressource und Lebensgrundlage zu vermitteln und einen verständnisvollen Umgang mit der Natur zu schaffen. Aber auch die Wirkung des Waldes auf die körperliche Gesundheit und das seelische Wohlbefinden kommt dabei nicht zu kurz.

In Österreich wurden seit dem Jahre 2004 mehr als 1.800 Personen zu zertifizierten Waldpädagogen und Waldpädagoginnen ausgebildet. Zwischenzeitlich haben sich im Sinne der „Qualitätssicherung“ viele rezertifizieren lassen. Derzeit sorgen rund 880 zertifizierte Waldpädagoginnen und Waldpädagogen bei geförderten Ausgängen dafür, dass vornehmlich Kinder die heimischen Wälder erlebnisorientiert entdecken können. Mehr als 120.000 Kinder und Jugendliche (rund 6.000 Ausgänge) werden jährlich in Österreich durch den Wald geführt.

Es freut mich besonders, dass heuer die Wissensvermittlung, Diversität und Gesundheit im Mittelpunkt stand und eine Vielzahl von engagierten Waldpädagogen und Waldpädagoginnen bereits zum wiederholten Mal am Waldpädagogik-Kongress teilnahmen. Unterschiedliche Vorträge, Workshops, Exkursionen, Gespräche und Diskussionen machten den Kongress zu einem wichtigen Teil der Weiterbildung auch im Sinne der alle 5 Jahre notwendigen „Rezertifizierung“.

Ich bedanke mich beim Vorstand des Vereines „Waldpädagogik in Österreich“ sowie allen Waldpädagoginnen und Waldpädagogen für die gute Zusammenarbeit und wünsche weiterhin viel Freude und Erfolg bei der „nachhaltigen“ Wissensvermittlung.

SC DI Gerhard Mannsberger
Leiter der Forstsektion im BMLFUW

GRUSSWORTE VEREIN WALDPÄDAGOGIK

„Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es auch zurück“ belehrt uns ein bekannt schlaues Sprichwort – insoferne ließ unsere etwas provokante Frage an die Kongressteilnehmer für die Tagung: „Sprechen Sie Wald“ schon sehr vielseitige Antworten erwarten: Sprechen wir etwa Fachchinesisch, Jägerlatein, im Expertenjargon oder mit dem grün erhobenen Nachhaltigkeitsfinger, wenn wir unsere Klientel in den Wald führen – egal ob Schulkinder, Familien oder rüstige Pensionistinnen und Pensionisten?

Die Antwort nach diesen zwei wundervollen Tagen in Wien brachten die hervorragenden Referentinnen und Referenten und Arbeitskreisleiter ebenso auf den Punkt wie die Grußbotschaft des Herrn Bundespräsidenten, die uns besonders stolz macht: Unsere Sprache soll respektvoll einfühlend, geradlinig einfach und entdeckungsfreudig sein – zur Nachahmung empfehlenswert!

Die zweite Frage: „Warum Wien?“ sollte eigentlich lauten: „Warum erst jetzt Wien?“ – sie beantwortete sich in den zwei Tagen von selbst: Wien so bunt und vielseitig wie der Herbstwald, interessant und divers wie die Vorträge und Arbeitskreise, ehrwürdig das Ambiente des Rathauses wie ein gotischer Buchen-Hallenbestand im Wiener Wald, neu und modern die Seestadt, familiär und gesellig der Abend in der unverzichtbaren Wiener Waldschule, wo wir den Bogen vom Baum des Jahres, dem Wacholder über die Verkostung seiner veredelten Beeren gleich zum Hauptthema des zweiten Tages: „Wald und Gesundheit“ spannten. So weit strahlt also unser Wald mit seinen Schätzen in unser gesellschaftliches Leben – diesmal eindrucksvoll demonstriert von Forstdirektor Andreas Januskovecz und seinem Team. Dass Wien nicht nur anders, sondern auch besonders ist, dafür dankt

Euer Präsident
DI Andreas Holzinger



GRUSSWORTE MA 49 FORST- UND LANDWIRTSCHAFTSBETRIEB DER STADT WIEN

Verständnis und Liebe zur Natur kann nicht durch reines Faktenwissen, sondern sollte vor allem durch das unmittelbare Erleben der Natur mit Herz, Seele und Verstand vermittelt werden.

Ein Waldbesuch fasziniert und weckt Empfindungen. Das sind Erlebnisse, die sich bei Kindern tief einprägen. Erlebnisse, die sie für ein nachhaltiges Verständnis für den Lebensraum Wald und seine Funktionen sensibilisieren, und dadurch wird ein verantwortungsbewusster Umgang mit der Natur geweckt. Jedes Wiener Schulkind soll mit dem Besuch der Wiener Waldschulen die Möglichkeit erhalten, auf einfache Weise und mit allen Sinnen das Ökosystem Wald kennenzulernen. Damit wird durch das Erfahren, Entdecken und Erleben eine persönliche Beziehung zum Wald aufgebaut.

In der heute durch Social Media geprägten Zeit ist es wichtig, Kindern den unmittelbaren Zugang zu Wald und Natur zu ermöglichen und zu bewahren sowie die komplexen Zusammenhänge zu erklären. Die zahlreichen Umweltbildungsangebote der Stadt Wien fördern die positive Entwicklung und das Umweltbewusstsein der nächsten Generationen nachhaltig.

Ich freue mich, dass die MA 49 im Rahmen dieses Kongresses unsere Leistungen im Bereich der Umweltbildung präsentieren durfte.

OSR Dipl.-Ing. Andreas Januskovecz
Forstdirektor der Stadt Wien

INHALTSVERZEICHNIS



Grußworte. 03
 Programm 08
 Der 6. Kongress in Wien. 09



Vorsorgend leben in unsicheren Zeiten:
 Was die Umweltgeschichte
 dazu beitragen kann. 12
 G'schichten aus Wien's Wäldern 16
 Aspern – die Seestadt Wiens 18
 Der Wald als Prävention und
 Therapeutikum in der Gerontologie 20
 Einsatz von Waldpädagogik
 in der Rehabilitation 22



Sprichst Du Wald?!
 Gemeinsames Tun verbindet,
 auch ohne Sprache 24
 Therapieraum Natur –
 Ergotherapie in der Natur 25
 Bildung für nachhaltige
 Entwicklung in der Praxis 26
 Geschichtenerzählen als
 Vermittlungsmethode bei Waldführungen –
 wie aus nackten Fakten merk-
 und denkwürdige Geschichten werden. . . 27
 Naturwaldreservate als
 Bildungseinrichtungen. Wie geht
 man damit in stadtnahen Wäldern um? . . 28
 Mit Wölfen und Kindern spielen 29
 „Natur & Kultur“ im Wienerwald 30
 „Was Wurzeln wirklich leisten“
 in die Bio Forschung Austria 31
 Nationalpark Donauauen – Vorstellung
 Nationalparkhaus Lobau und Wanderung
 Josefsteg – Dechantlacke 32



Die ReferentInnen. 34

1. TAG: DIVERSITÄT & WALDPÄDAGOGIK

Ort: Rathaus Wien, Wappensaal,
Lichtenfelsgasse 2, 1010 Wien
Moderation: Katharina Bancalari und
Herwig Schüssler

10.00 – 10.15 BEGRÜSSUNG & ERÖFFNUNG

Präsident Andreas Holzinger, Verein Waldpädagogik

10.15 – 12.15 VORTRÄGE

Andreas Januskovecz: „G'schichten aus Wien's Wäldern“

Von der Daseinsvorsorge, Umweltpädagogik und anderen wichtigen Dingen

Verena Winiwarter: Vorsorgend leben in unsicheren Zeiten: was die Umweltgeschichte dazu beitragen kann.

12.15 GRUSSWORTE AUS DEM MINISTERIUM

SL-Stv. Johannes Schima

12.30 – 13.45 MITTAGESSEN

13.45 – 16.45 WORKSHOPS zur Auswahl

A. Georg Frank: „Management von Naturwaldreservaten im stadtnahen Bereich“

B. Florian Falkenbach: „Sprichst Du Wald?“ Impuls für das Anleiten von Multikulti Gruppen. Wenn man mit Sprache nicht mehr weiterkommt.

C. Angelika Reichhartseder „Ergotherapie in der Natur“

D. Georg Schramayr, „Geschichtenerzählen als Vermittlungsmethode bei Waldführungen“

E. Armin Knauth: „Mit Wölfen und Kindern spielen“

F. Samira Bouslama: „Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Praxis.“ Welche Fähigkeiten unterstützen junge Menschen dabei, sich aktiv an der Gestaltung einer lebenswerten Zukunft zu beteiligen und wie kann man diese vermitteln?

19.00 EINTREFFEN IN DER WIENER WALDSCHULE, JUBILÄUMSWARTE

19.30 – 20.30 ABENDPROGRAMM mit Musik

Die Waldschule stellt sich vor, Verkostung des Baum des Jahres in edler Form: Gin, Musik vom Hohenberger Klarinetten-Duo, Lesung von Elfriede Wimmer „Die Giraffe im Wald“, und viel Raum für Gespräche und Vernetzung bei Wienerwald Köstlichkeiten

2. TAG: GESUNDHEIT & WALDPÄDAGOGIK

Ort: Seestadt, Seestadtstraße 27/13, 1220 Wien
Moderation: Katharina Bancalari

9.00 – 10.00

GENERALVERSAMMLUNG DES VEREINS WALDPÄDAGOGIK

Präsident Andreas Holzinger, Verein Waldpädagogik

Peter Mayer, Bundesforschungszentrum für Wald

10.30 – 12.30 VORTRÄGE

Marvin Mitterwallner: Vorstellung Projekt Seestadt

Doris Bach: „Der Wald als Prävention und Therapeutikum in der Gerontologie“

Johannes Kirchheimer: „Einsatz von Waldpädagogik in der Rehabilitation“

12.30 – 13.20 MITTAGESSEN

13.30 AUFBRUCH ZU DEN EXKURSIONSZIELEN

14.30 / 15.00 – 17.00 EXKURSIONEN zur Auswahl

NATUR & KULTUR I

Kernzone Pfaffenberg

Sisi Kapelle

Waldkindergarten Gatschhüpfer Baumkreis „Am Himmel“

NATUR & KULTUR II

Kinderbauernhof Cobenzl

Kernzone Latisberg

Baumkreis „Am Himmel“

NATIONALPARK DONAUUAEN

Vorstellung Nationalparkhaus Lobau

Wanderung Josefsteg u. Dechantlacke

BIOFORSCHUNG AUSTRIA

Was Wurzeln wirklich leisten

PROJEKT SEESTADT

Holzhochhaus (HOHO)

Die Seestadt macht sich interessant

DER 6. KONGRESS IN WIEN

WALDPÄDAGOGINNEN UND

WALDPÄDAGOGEN EROBERN DAS WIENER RATHAUS

Über 100 Waldpädagoginnen und Waldpädagogen aus ganz Österreich haben am 19. und 20. Oktober 2017 das Wiener Rathaus erobert. Unter dem Motto „Sprechen Sie Wald!“ konnten sie sich zwei Tage lang mit den vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten der Waldpädagogik und im Besonderen mit den positiven Wirkungen des Waldes auf die körperliche und seelische Gesundheit befassen. Denn die Stimmung steigt im Wald!

Veranstaltet und organisiert wurde der Kongress vom Verein Waldpädagogik in Österreich in Kooperation mit der MA 49, Forst- und Landwirtschaftsbetriebe der Stadt Wien und dem Bundesamt und Forschungszentrum für Wald (BFW). Zahlreiche Sponsoren haben die Veranstaltung unterstützt: BFW, Forstzeitung, Haus Gufl, MA49, Manner, Naturseiten, Ottakringer, Papierholz Austria, PEFC, Swarovski. An dieser Stelle danken wir allen Helferinnen und Helfern – ganz besonders jenen, die im Hintergrund gearbeitet haben.

In einer spritzigen Doppelkonferenz eröffneten Forstdirektor Andreas Januskovecz und Vereinspräsident Andreas Holzinger die alle zwei Jahre stattfindende Veranstaltung. Eine besondere Ehre wurde den Anwesenden zuteil, als der Forstdirektor eine speziell für den Kongress verfasste Grußbotschaft des Herrn Bundespräsidenten Van der Bellen verlesen konnte.





Mit „G'schichten aus Wien's Wäldern. Von der Daseinsvorsorge, Umweltpädagogik und anderen wichtigen Dingen“ spannte Januskovecz in seinem Vortrag einen Bogen über historische und aktuelle Entwicklungen in Wien. Dr. Johannes Schima vom BMLFUW führte anschaulich vor Augen, wie sich die Waldpädagogik in Österreich seit den 1990er-Jahren entwickelt hat und betonte den Stellenwert dieses waldbezogenen Bildungsangebotes im Lebensministerium. Ihm folgte die Wissenschaftlerin des Jahres 2013, Verena Winiwarter. Aus der Umweltgeschichte könne man viel lernen, um auch in unsicheren Zeiten vorsorgend leben zu können.

Am Nachmittag teilten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf sechs Workshops auf. Alle Inhalte der Vorträge und Grundzüge aus den Workshops und den Exkursionen am zweiten Tag können im Bericht an anderer Stelle nachgelesen werden.

Kompetent moderiert wurde der Kongress von Katharina Bancalari gemeinsam mit Herwig Schüssler und Peter Mayer, dem Leiter des Bundesforschungszentrums für Wald.

Das Abendprogramm fand in der Wiener Waldschule statt. Seit 20 Jahren betreibt die Stadt Wien diese Bildungseinrichtung mit dem Ziel, Kindern und Jugendlichen eine persönliche Beziehung zu Wald und Natur zu ermöglichen. Stolz stellte Josef Ebenberger als Leiter sein Team vor und erzählte Wissenswertes über die Waldschule. Für die brillante musikalische Untermalung sorgten Lena Bancalari und Oliver Umgeher mit ihren Klarinetten. Dann las Elfi Wimmer Teile aus dem Manuskript ihres Buches „Die Giraffe im Wald“ vor. Es ist für Schulkinder konzipiert, die sich, verpackt in Geschichten rund um den Wald, mit der Lösung von Konflikten befassen.

Beim Gewinnspiel ging es darum, zwei Hälften von zerschnittenen Waldkarten zusammenzufügen. Damit fanden sich alle in Paaren zusammen und konnten bei der Ziehung zwei Übernachtungen im Jugendgästehaus Gufl, zwei Abos Forstzeitung, zwei Fachbücher von Naturseiten und zwei Tree-Shirts des Vereins gewinnen. Anschließend konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in lockerer Atmosphäre unterhalten und vernetzen und Kostbarkeiten aus dem Wienerwald genießen. Ein geistiges Highlight war ein prämiertes Steirisches Gin, den BIOSA sponserte.

Die Generalversammlung am nächsten Tag fand in der Seestadt Aspern statt. Marvin Mitterwallner präsentierte anschließend das Konzept der Seestadt. Danach sprach Doris Bach über die präventiven und therapeutischen Wirkungen des Waldes bei älteren Menschen und Johannes Kirchheimer berichtete von positiven Erfahrungen beim Einsatz von Waldpädagogik in der Rehabilitation. Am Nachmittag teilten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf fünf Exkursionen zu den Rahmenthemen Natur und Kultur auf und traten danach ihre Heimreise an.

Der nächste Kongress für Waldpädagogik wird 2019 am anderen Ende von Österreich stattfinden, nämlich in Vorarlberg.

Autor: Gerhard Müller



VORSORGEND LEBEN IN UNSICHEREN ZEITEN: WAS DIE UMWELTGESCHICHTE DAZU BEITRAGEN KANN.

WIR LEBEN IM ZEITALTER DER NEBENWIRKUNGEN

Unsere Entscheidungen heute werden sich noch zehntausende Jahre oder länger auswirken. Es gibt keine überzeugenden Ansätze, wie die Menschheit mit diesem geschichtlich neuen Phänomen klug umgehen kann. Ganz im Gegenteil, wir gehen mit der Erde um, als ob sie keine Grenzen hätte und nennen dies unsere Freiheit. Sicher, es tut sich einiges, aber es bewegt sich wenig. Fracking führt die Ölindustrie zurück zu einer Verschwendungs- und Verschmutzungsmentalität. Der weltweite Ausstieg aus der Kernenergie bleibt Wunschtraum. Der globale Klimawandel wird verwaltet, aber nicht verhindert. Kriege und Konflikte vernichten menschliches Leben und Natur, führen zu Flüchtlingsströmen und destabilisieren Staaten. Wie Abbildung 1 zeigt, entspricht die Entwicklung der letzten 30 Jahre fast genau dem „so weiter wie bisher“-Szenario des berühmten Berichts an den Club of Rome, „Die Grenzen des Wachstums“, der 1972 erschien.

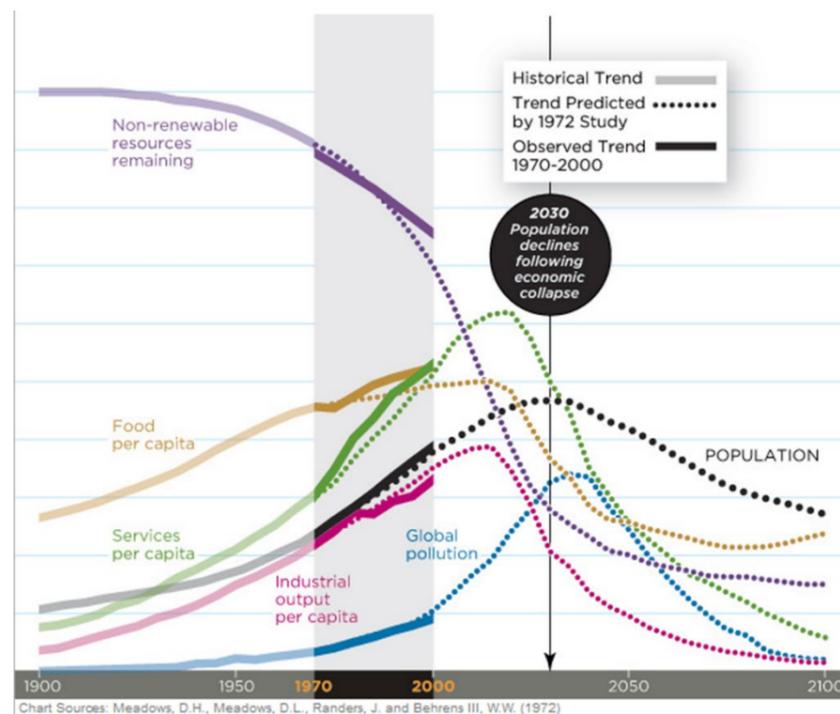


Abbildung 1. Vergleich der Vorhersagen des Club of Rome von 1972 mit den gemessenen Daten 1972-2002. Die Vorhersage der Trends im „so-weiter-wie-bisher“-Szenario entspricht den Daten. <http://www.smithsonianmag.com/science-nature/Looking-Back-on-the-Limits-of-Growth.html>

Dabei wurden seit Anfang der 1960er Jahre eine Fülle von Studien und Publikationen veröffentlicht, die die Probleme treffend beschreiben, es mangelt also nicht an Wissen. Besonders eindringlich hat dies Rachel Carson in ihrem Buch über die Umweltwirkungen von DDT getan (Carson, 1962). Angesichts solcher frühen Warnungen, die immer noch nicht genug Gehör finden, mag man pessimistisch werden. Aber es gibt kein Naturgesetz, das uns in den Untergang treibt. Wir sind es, die über unsere Zukunft entscheiden.

MENSCHEN IN DER SPÄTMODERNE

Die Zukunft ist und bleibt unbekannt. Der Blick in die Geschichte kann helfen, indem der Erfahrungsschatz der Menschheit im Umgang mit der Natur verfügbar gemacht wird. Dieser Blick lehrt auch Bescheidenheit. Als Spezies sind wir vermutlich nur ein Augenzwinkern im Leben des Planeten, unser Aussterben wäre höchstwahrscheinlich nicht das Ende des Lebens auf der Erde. Nichtsdestotrotz ist die Menschheit ein wichtiger Faktor für die Entwicklung der Erde geworden, manche sprechen inzwischen vom „Anthropozän“, dem Zeitalter der Menschen. Unser Lebensstil ist an den Grenzen des Machbaren angelangt. Der Soziologe Hartmut Rosa führt das darauf zurück, dass sich spätmoderne Gesellschaften nur dynamisch zu stabilisieren vermögen, das heißt, dass sie fortwährend auf Wachstum, Beschleunigung und Innovationsverdichtung angewiesen sind, um ihre Struktur bzw. den Status Quo zu erhalten. Dieser Steigerungszwang führt nach Rosa zu drei Krisen:

- (1) Einer Krise der Individuen, die von Depression, Burn-Out und Vereinsamung bedroht sind.
- (2) Einer Krise der Demokratie, weil auch in einer immer schnelleren Welt demokratische Entscheidungsprozesse nicht beliebig beschleunigt werden können. Argumente, Verhandlungen und Kompromissbildung brauchen Zeit. Deshalb hinkt das politische System anderen gesellschaftlichen Systemen zeitlich hinterher und die Demokratie kann die an sie gerichteten gesellschaftlichen Erwartungen nach Entscheidungen nur noch begrenzt erfüllen. Das führt zu einem Verlust der Glaubwürdigkeit, womit die Attraktivität der einfachen Botschaften des Populismus steigt.
- (3) Einer Krise der Umwelt, wie sie schon 2011 der wissenschaftliche Beirat der deutschen Bundesregierung beschrieben hat. „Der „fossilnukleare Metabolismus“ der Industriegesellschaft hat keine Zukunft. Je länger wir an ihm festhalten, desto höher wird der Preis für die nachfolgenden Generationen sein. Doch es gibt Alternativen, die allen Menschen zumindest die Chance auf ein gutes Leben in den Grenzen des natürlichen Umweltraumes eröffnen können.“ (WBGU 2011)

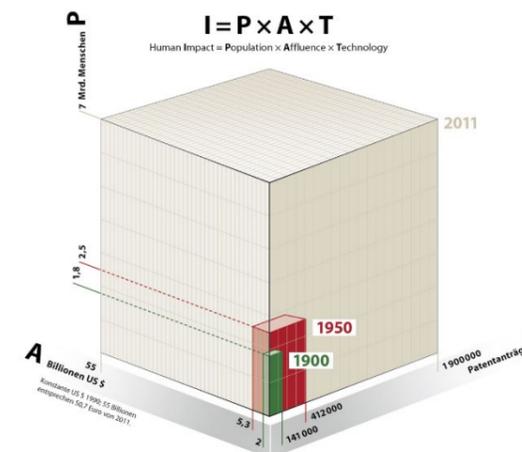


Abbildung 2: Der menschliche Einfluss auf die Welt im Jahr 1900, 1950 und 2011. Das Verhältnis beträgt ca 1:10:1400. © Winiwarter & Bork, 2014 nach Barry Commoner, 1972

GESELLSCHAFTLICHE SELBSTBINDUNG UND VORSORGE

Die von Barry Commoner 1972 eingeführte IPAT-Formel, der zufolge der menschliche Einfluss das Produkt aus Population, Reichtum und Technologie ist, kann für eine Darstellung des menschlichen Einflusses im zeitlichen Verlauf verwendet werden. (Vgl. Abbildung 2). Die Sondersituation des 20. Jahrhunderts wird dadurch deutlich. Je mehr Energie und Material wir für unsere Eingriffe verwenden, desto wirksamer und nebenwirksamer werden diese. Je mehr wir eingegriffen haben, desto mehr Verantwortung bleibt bei uns. Um ein lebenswerte Welt für alle zu schaffen müssen wir gemeinsam Entscheidungen treffen, die weit in die Zukunft wirken, obwohl wir mit viel Unsicherheit konfrontiert sind. Die Unsicherheit besteht grundsätzlich und kann nicht beseitigt werden, daher ist die Anwendung des Vorsorgeprinzips entscheidend. Wissenschaftliche Unsicherheit ist keine Rechtfertigung für Untätigkeit, wenn plausible Hinweise auf potenziell schwerwiegende Gefährdungen vorliegen. (Harremoes, 2001, European Environmental Agency, 2013)

Für eine vorsorgende Gesellschaft ist nicht ausreichend, dass alle ihre Mitglieder individuell vorsorgen. Eine starke individuelle Vorsorge – etwa durch Anhäufung von Vermögen – könnte sogar gegen kollektive Vorsorge wirken. Es bedarf kollektiver Aktionen, die gemeinsam entschieden und geplant werden. Es geht um eine "vorsorgende Gesellschaft" und nicht nur um eine Gesellschaft vorsorgender Menschen (Fischer et al. 2012). Dafür braucht es eine motivierte Zivilgesellschaft und eine vitale Öffentlichkeit mit unabhängigen Medien. Vorsorgend ist eine Gesellschaft, in der alternative Zukünfte breit diskutiert werden, nicht nur von einigen wenigen Experten. Eine solche BürgerInnengesellschaft muss von BürgerInnen entwickelt werden. Ermächtigung, politische Partizipation und soziale Integration sind entscheidend. Bildung ist dafür Voraussetzung. Die Waldpädagogik als neuartiges Bildungsangebot leistet hier Pionierarbeit.

DER WEG IST DAS ZIEL

"Wir werden nie Harmonie mit dem Land erreichen, ebenso wenig wie wir absolute Gerechtigkeit oder Freiheit für die Menschen erreichen werden. In diesen höheren Ansprüchen ist das Wichtigste, nicht, zu erreichen, sondern danach zu streben." (Aldo Leopold, 1993)

Autorin: Verena Winiwarter (verena.winiwarter@aau.at)

Abbildungen: s.o.

Literatur

- Carson, Rachel (1962ff), Der stumme Frühling. C. H. Beck, München, 2007.
European Environment Agency (2013): Late lessons from early warnings science, precaution, innovation, Copenhagen. http://www.eea.europa.eu/publications/environmental_issue_report_2001_22
Harremoës P., Gee D., MacGarvin M., Stirling A., Keys J., Wynne B., Vaz S.G. (eds.) (2001): Late lessons from early warnings: the precautionary principle 1896-2000, Copenhagen. <http://www.eea.europa.eu/publications/late-lessons-2/late-lessons-2-full-report>
Steffen, W., Richardson, K., Rockström, J., Cornell, S.E., Fetzer, I., Bennett, E.M., Biggs, R., Carpenter, S.R., Vries, W. de, Wit, C.A. de, Folke, C., Gerten, D., Heinke, J., Mace, G.M., Persson, L.M., Ramanathan, V., Rayers, B. and Sörlin, S. 2015. Planetary boundaries: Guiding human development on a changing planet. Science 347:6219.
Fischer, Roland, Georg Schendl, Martin Schmid, Ortrun Veichtlbauer, Verena Winiwarter (2012) Grundsätzliche Überlegungen zu einer vorsorgenden Gesellschaft und der Rolle von Wissenschaft. In: Heike Egner, Martin Schmid (eds.), Jenseits traditioneller Wissenschaft? Zur Rolle von Wissenschaft in einer vorsorgenden Gesellschaft, München 2012, 49-70.
Leopold, Aldo (1993), Round River. Edited from his journals by Luna B. Leopold. Oxford University Press.
Rosa, Hartmut, Resonanz statt Entfremdung: Zehn Thesen wider die Steigerungslogik der Moderne. In: Konzeptwerk Neue Ökonomie e.V. (Hg.), Zeitwohlstand. Wie wir anders arbeiten, nachhaltig wirtschaften und besser leben. 2013, 62-74.
Winiwarter, Verena, Hans-Rudolf Bork (2014) Geschichte unserer Umwelt. Sechzig Reisen durch die Zeit. Primus, Darmstadt; 2. Auflage Theiss 2015.
Winiwarter Verena (2017) Umweltgerechtigkeit als Grundbedingung globaler und intergenerationaler Solidarität. In: Johanna Franz, Chlodwig Franz (Hg.), Carinthische Dialoge 2012–2016, Wien, 2017, 273-289.
Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen WBGU (2011), Welt im Wandel: Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation. Hauptgutachten <http://www.wbgu.de/de/hg2011/>

UMWELT
MUSTERSTADT
WIEN

UNSERE WÄLDER
MA 49 – FORST- UND
LANDWIRTSCHAFTSBETRIEB
Stadt+Wien

Magistratsabteilung 49 – Forst- und
Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien

Biosphärenpark Wienerwald

Nationalpark Donau-Auen

Quellenschutzwälder

Landwirtschaft

Umweltbildung

post@ma49.wien.gv.at, www.wald.wien.at

G'SCHICHTEN AUS WIEN'S WÄLDERN

VON DER DASEINSVORSORGE,
UMWELTPÄDAGOGIK UND
ANDEREN WICHTIGEN DINGEN

Knapp 10 Milliarden Menschen leben derzeit auf unserem Planeten, Tendenz rasch steigend. Vor allem in den urbanen Bereichen gibt es einen deutlichen Zuwachs.

Wien ist bemerkenswerter Vorreiter, um den Spagat zwischen Urbanisierung und der damit notwendigen Ausstattung von Grünräumen zu meistern. Als besonderes Beispiel ist die Nationalparkwerdung der Donau-Auen zwischen Wien und Bratislava zu nennen. Diese Unterschutzstellung eines der artenreichsten und damit einzigartigen Auegebietes verhindert auf lange Zeit das urbane Zusammenwachsen der Metropolen und ermöglicht naturnahe Erlebnisse nahe der Millionenstadt Wien.

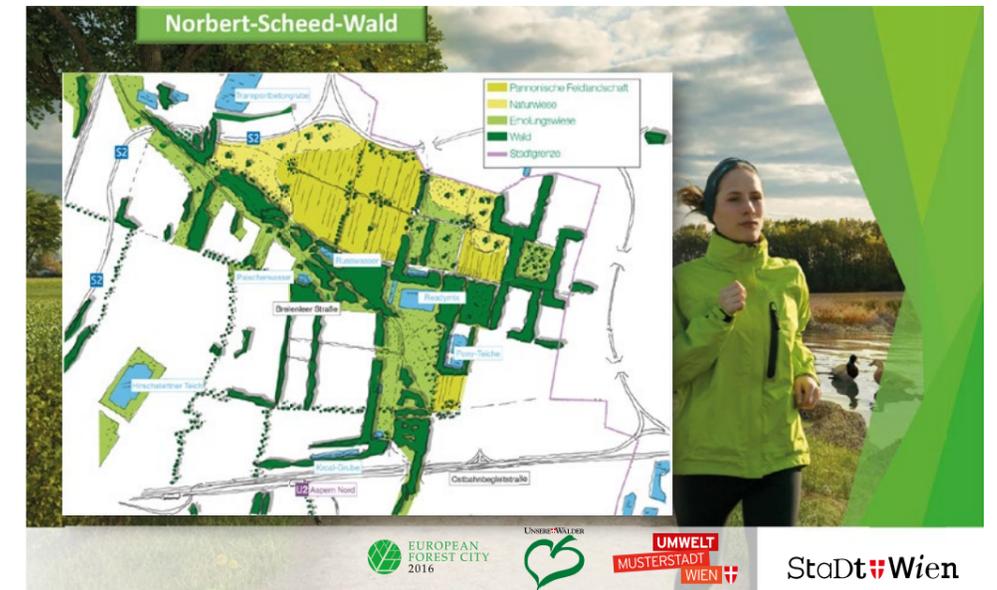
RASANTER BEVÖLKERUNGSZUWACHS IN DEN KRIEGSWIRREN DES ERSTEN WELTKRIEGS

Um 1900 lebten in Wien erstmals mehr als eine Million Einwohner. Aufgrund der Flüchtlingsströme aus Galizien im Ersten Weltkrieg wuchs Wien bis 1916 auf 2,2 Millionen Einwohner an. Bis in die 1950er Jahre sank die Zahl vor allem aufgrund der beiden Weltkriege auf 1,6 Millionen ab. Nach einem moderaten Anstieg bis zur Jahrtausendwende ist die Stadt allein in den Jahren 2003 bis 2016 sehr rasch um die Einwohnerzahl von Graz gewachsen. Heutigen Prognosen zufolge wird die Bundeshauptstadt auch in den nächsten 10 Jahren jährlich um 30.000 bis 40.000 Menschen pro Jahr wachsen.

Das so genannte „Trennungsgesetz“ erhob die Stadt Wien 1921 in den Rang eines eigenen Bundeslandes. Es löste die Verbindung Wiens mit dem umliegenden Niederösterreich durch die damals gesetzte Landesgrenze. Die Attraktivität der Stadt trotz hohen Bevölkerungszuwachses und gleichzeitig gleichbleibender Stadtfläche beizubehalten, stellte und stellt die Stadtplanung vor große Herausforderungen. Neuen und alteingesessenen Bürgerinnen und Bürger soll eine moderne Stadt mit attraktivem Programm geboten werden. Eine Vision, die in Wien schon heute gelebte Realität ist, und das soll auch so bleiben. Unsere Stadt wurde bei internationalen Rankings u. a. zum achten Mal zur lebenswertesten Stadt der Welt ausgezeichnet. Für den Schutz der Wälder und den hohen Grünraumanteil wurde die Stadt Wien vom European Forest Institute mit dem Ehrentitel "European Forest City" ausgezeichnet. Um diesen Status zu halten und Wien auch nachhaltig fit für die Zukunft zu machen, wurde das Konzept „SmartCity“ ins Leben gerufen.

DER LEBENSRAUM WALD FÖRdert DIE GESUNDHEIT, ERHOLUNG UND SOZIALE DURCHMISCHUNG DER WIENER BEVÖLKERUNG.

Grünräume im Siedlungsraum aber auch großflächige Erholungsflächen sind Aspekte, die für eine smarte Stadt sprechen, ja sogar äußerst wichtig sind. Jährlich werden derzeit in Wien rund 10.000 neue Wohnungen geschaffen. Gleichzeitig wächst Wiens' Waldanteil. So konnten seit 1956 über 550 Hektar neue Wälder in der Stadt gepflanzt werden. In zahlreichen Aktionen wird, insbesondere Familien und Schulkindern, das Ökosystem Wald und sein Nutzen für die Stadt näher gebracht. Bei jährlich stattfindenden Pflanzaktionen können Bürgerinnen und Bürger ihren eigenen Baum setzen und somit an der aktiven Grünraumgestaltung der Stadt teilnehmen. Das weitaus größte Projekt seit Unter-Schutz-Stellung des Wiener Grüngürtels im Jahr 1905 ist die Vision des Norbert-Scheed-Waldes. Dieser wurde als rund 1.000 Hektar große neu zu schaffende Erholungsfläche in der Donaustadt durch den Wiener Gemeinderat im Jahr 2015 beschlossen. Die Ausgestaltung wird viele Försterinnen und Förster der MA 49 in den nächsten Jahrzehnten beschäftigen.



Neue Grünräume und Grünzüge schaffen aber auch Lebensraum für Wildtiere, die den Weg in den städtischen Raum finden und diesen auch besiedeln. Auf daraus entstehende Konfliktsituationen agiert die Stadt Wien durchwegs besonders volksnah und versucht durch gezielte Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit der Bevölkerung das „Wilde“ Leben in der Stadt näher zu bringen und so mehr Verständnis für die tierischen Bewohner zu erreichen. Forschungsprojekte in Kooperation mit renommierten Institutionen wirken dabei unterstützend.

UMWELTBILDUNG FÜR MEHR LIEBE UND VERSTÄNDNIS ZUR NATUR

Wien bietet attraktive Angebote im Sinne der Umweltbildung beispielsweise über das Umweltbildungsprogramm „EULE“ an. Im Rahmen der Umweltbildung sollen Kinder einen besseren Bezug zur Natur und der Notwendigkeit von Natur-, Arten-, und Umweltschutz erhalten. Der kostenlose Besuch der Wiener Waldschulen für Schulklassen gehört ebenso zum Angebot wie viele weitere durch die EULE angebotene Veranstaltungen unter www.eule-wien.at

ERHOLUNG UND SICHERHEIT AUF HÖCHSTEM NIVEAU

Die von der Stadt Wien verwalteten Wälder erfreuen jährlich ein Millionenpublikum. Da ist es nur allzu verständlich, dass auch das Thema Sicherheit einen besonderen Stellenwert einnimmt. Die Försterinnen und Förster der Stadt Wien widmen einen Gutteil ihrer alltäglichen Arbeit der Verkehrssicherheit entlang von Wegen und im Bereich von Spiel- und Grillplätzen, Lagerwiesen, Hundenauslaufplätzen und vielem mehr. Fast 900 Kilometer Wanderwege und rund 3.200 Grenzkilometer bestehen und somit werde insgesamt 40 % der Wiener Waldflächen auf Verkehrstauglichkeit geprüft. Hinzu kommt die gut geplante Infrastruktur durch öffentlichen Verkehrsanbindungen und Einrichtungen wie Sitzbänke, Spielgeräte, Trinkbrunnen, Toiletten und Mistkübel.

Um diese Aufgaben optimal meistern zu können, braucht es klare Zielvereinbarungen, eine perfekte Fokussierung der Ressourcen und eine nachhaltige Vorgehensweise. Zusammen können wir Unvorstellbares erreichen, auch wenn vorab nicht immer alles wirtschaftlich darstellbar ist. Die Stadt Wien hofft weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit und wünscht viel Erfolg und Elan bei der Wissensvermittlung im und für unseren Wald!

Autor: *Andreas Januskovecz*

Graphik: *Stadt Wien*

ASPERN DIE SEESTADT WIENS

Der neue Stadtteil diente als einer der Veranstaltungsorte für den Waldpädagogikkongress 2017. Der zweite Veranstaltungstag führte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Waldpädagogikkongresses in den 22. Wiener Gemeindebezirk: In der Seestadt, Wiens größtem Stadtentwicklungsgebiet, fanden die Generalversammlung sowie Vorträge zum Tagesthema „Gesundheit & Waldpädagogik“ statt. Als Gastgeber durfte die Seestädter Entwicklungsgesellschaft wien 3420 das Projekt aspern Die Seestadt Wiens vorstellen.

EIN ORT ZUM LEBEN UND ARBEITEN

Die Seestadt ist fest in der traditionsreichen Metropole Wien verwurzelt und wächst in die Zukunft. Sie ist die Stadt für den Lebensstil des 21. Jahrhunderts, schafft den Ausgleich zwischen privaten Wünschen und beruflichen Ansprüchen, zwischen unternehmerischem Erfolg und gesellschaftlicher Verantwortung – und damit ein Leben in Balance.

Auf einer Fläche von 2,4 Millionen Quadratkilometern – so viel wie 340 Fußballfelder – entstehen bis 2028 tausende Arbeitsplätze und Wohnraum für über 20.000 Menschen. Seit 2014 haben mehr als 6.000 Personen in den rund 3.000 Wohneinheiten ein neues Zuhause gefunden. Aber auch über 120 Betriebe haben sich bereits hier niedergelassen, darunter große wie kleine Firmen, Start-ups und Traditionsunternehmen, Einzelhändler, EPU's und Industriekonzerne. Über 1.500 Arbeitsplätze gibt es dadurch schon in der Seestadt.

GROSSZÜGIGER FREIRAUM

Rund 50 Prozent der Seestadt sind intelligent geplante und gestaltete Freiräume. Das Herzstück ist der ca. 50.000 m² große See inmitten des Seeparks. Mit blitzblauem, klarem Wasser, grünen Uferanlagen und einer Promenade macht er die Seestadt unverwechselbar. Er ist ein beliebter Treffpunkt – und das nicht nur für Bewohnerinnen und Bewohner. Mit dem Bau des Seeparkquartiers entstehen aktuell nicht nur hunderte Wohnungen mit Blick auf den See, sondern auch Gastronomieangebote mit Gastgärten am Seeufer.



STADT DER KURZEN WEGE

Auch in Sachen Mobilität setzt man in der Seestadt auf Nachhaltigkeit. Das Ziel: ein Mobilitätsmix, der Ressourcen schont und zur hohen Lebensqualität beiträgt. Der Anteil des motorisierten Verkehrs soll dabei nur rund 20 Prozent ausmachen. Die Seestadt wurde so konzipiert, dass die Wege kurz sind. Dazu trägt auch das Nahversorgungskonzept bei. Alle Einkäufe können bequem zu Fuß oder mit dem Rad erledigt werden. Sollte der Einkauf einmal schwerer ausfallen, stehen E-Lastenräder zur Verfügung. Durch die U-Bahn ist das Stadterweiterungsgebiet bestens angebunden: Mit der U2 gelangt man in 22 Minuten in die Wiener Innenstadt. Auch sieben Buslinien halten in der Seestadt und verbinden den Stadtteil mit anderen Teilen des Bezirks und dem regionalen Umfeld.

Autor: Marvin Mitterwallner
Fotos: Ludwig Schedl, schreinerkastler

INNOVATIVE, NACHHALTIGE ARCHITEKTUR

Seestadt-Gebäude bieten hochwertige, innovative Architektur mit intelligenten, nachhaltigen Energiekonzepten und Raum für Flexibilität und Weiterentwicklung. Das passt zu Menschen mit Visionen und Unternehmen mit Nachhaltigkeitsanspruch. Ein besonderes Beispiel dafür ist der Investor Günter Kerbler mit dem HoHo Wien. Das 84 Meter hohe, weltweit höchste Holzhochhaus in Hybridbauweise, überzeugt durch seinen einzigartigen Umgang mit dem Baustoff Holz und durch seine Nutzungsvielfalt.

Doch nicht nur das HoHo Wien steht für nachhaltige Architektur in der Seestadt: Gleich zehn Gebäude aus der ersten Entwicklungsetappe wurden von der Österreichischen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (ÖGNB), klima:aktiv und EU-Green Building ausgezeichnet und sind Leuchtturmprojekte für die nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft.



WIEN 3420 ASPERN DEVELOPMENT AG

Für die Entwicklung von aspern Die Seestadt Wiens ist die wien 3420 aspern development AG zuständig. Sie ist zentrale Ansprechpartnerin für potenzielle Projektwerber, betreibt das Standortmarketing, die Akquisition von Partnern und die Verwertung von Flächen. In enger Kooperation mit der Stadt Wien werden die städtebauliche Planung, die Flächenwidmung und die infrastrukturelle Erschließung vorangetrieben. In der Zusammenarbeit mit den rund 20 beteiligten Dienststellen der Stadt Wien sowie mit den darüber hinaus involvierten Projektentwicklern und Investoren wird die wien 3420 AG seit 2011 von der Projektleitung Seestadt Aspern der Stadt Wien unterstützt.

DER WALD ALS PRÄVENTION UND THERAPEUTIKUM IN DER GERONTOLOGIE

Immer mehr Medien berichten über die Bedeutung des Waldes, wie beispielsweise das Journal „Medizin populär“ in seinem Leitartikel „So wirkt der Wald – Experten beweisen seine Heilkraft“ in der Septemerausgabe 2016. Die Ergebnisse reichen von Stoffen in der Waldluft, die das Immunsystem stärken, über die stressreduzierende Wirkung von Waldspaziergängen bis zu höherer Jobzufriedenheit beim Blick ins Grüne aus dem Bürofenster. Die Bedeutung des Waldes und dessen Einfluss auf eine gesunde menschliche Entwicklung ist sichtlich unumstritten, führt aber auch zu kontroversen Projekten wie etwa der Entwicklung eines virtuellen Waldes in Australien und Japan, welcher zur Therapie von Patientinnen und Patienten mit Demenz eingesetzt wird.



WARUM ABER EINEN WALD VIRTUELL ENTWICKELN, WENN DER WIENERWALD NUR MIT WENIGEN MINUTEN FAHRZEIT ZU ERREICHEN IST?

Nachdem die Gruppe der Hochaltrigen steigt, wird der Therapie und Prävention ein großer Stellenwert zugesprochen. Sowohl in der Geriatrie, Gerontologie, Gerontopsychologie wie auch in der Geragogik öffnen sich neue Zugänge, und endlich gewinnt die Natur den Wert zurück, den sie für viele ältere Menschen immer hatte und dessen sie durch die Hospitalisierung in Langzeitpflegeeinrichtungen beraubt wurden. Demenz ist eine der häufigsten Ursachen für Pflegebedürftigkeit im höheren Alter. Eine große Rolle im individuellen Alterungsprozess sowie in der Prävention von dementiellen Erkrankungen spielen unter anderem der Lebensstil, die Freude, die Ernährung, die Bewegung, die Bildung und auch der Kontakt zur natürlichen Umgebung. Demenzerkrankte leiden oft unter sozialer Isolation, dem permanenten Aufenthalt in der reizarmen Umgebung eines Zimmers, Hospitalisierungsschäden, Bewegungsmangel, Verlust sozialer Kompetenzen und gelernter Hilflosigkeit. Vertraute Elemente, wie etwa der Wald, die eine emotionale Verankerung bieten können, geben Sicherheit.



Im Rahmen einer Kooperation mit der Waldschule Ottakring und der SeneCura Seniorenresidenz Oberdöbling findet seit Anfang Oktober 2017 das Pilotprojekt „Back to the woods!“, statt.

Die Waldschule Ottakring wurde 1998 vom Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien (MA 49) errichtet, ist eine der beliebtesten Umweltbildungseinrichtungen Österreichs und für Wiener Schulkinder eine Möglichkeit, mittels waldpädagogischer Betreuung durch eine Försterin oder einen Förster der Stadt Wien die Natur erleben und verstehen zu lernen. Geht es bei den Schulkindern häufig darum, erst eine persönliche Beziehung zum Wald aufzubauen, ist diese beim älteren Teil der Bevölkerung bereits meist vorhanden und sehr tief im emotionalen Erfahrungsschatz verankert. Der biographische Aspekt ist ein zentraler Punkt, warum es als sinnvoll erachtet wird, mit demenzkranken Personen walddagogisch zu arbeiten. Somit kann die Waldschule für das genannte Forschungsprojekt die Funktion eines geschützten Raumes übernehmen, bietet sie mit ihrer Barrierefreiheit in fast allen Teilen des Gebäudes, sowie im angrenzenden Waldgebiet eine sichere Umgebung für Menschen auch mit eingeschränkter Beweglichkeit.

Die Senecura Seniorenresidenz im 19. Wiener Gemeindebezirk bietet neben klassischer Langzeitpflege auch Kurzzeit- und Remobilisations-Pflege bis hin zur Urlaubspflege. Das Grundstück der Einrichtung liegt in einem weitläufigen Parkgelände und bietet den Bewohnerinnen und Bewohnern die Möglichkeit, sich jederzeit in einer sehr naturnahen Umgebung aufzuhalten. Neben der medizinischen Betreuung bemüht sich auch die soziale Alltagsbetreuung auf die Bedürfnisse und Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohnern einzugehen und ein ausgewogenes und interessantes Programm zu erstellen, weswegen die Projektidee mit Begeisterung aufgenommen wurde.

Untersucht werden im Projekt „Back to the woods!“ die Effekte des Walderlebens auf die Lebensqualität von Bewohnerinnen und Bewohnern aus dieser Pflegeeinrichtung mit leichter bis schwerer Demenz. Um ein umfassendes Bild zu erhalten, werden zusätzlich zum allgemeinen Wohlbefinden noch Stresserleben, Depressionssymptome und Schlafqualität erfasst. In einer randomisierten kontrollierten Studie werden die ausgewählten Patientinnen und Patienten in drei gleich große Gruppen unterteilt, wobei auf ähnliche Zusammensetzung der Gruppen bezüglich Geschlecht und kognitiven Zustand geachtet wird. Die Gruppe WALD verbringt einen Nachmittag pro Woche (ca. 90 Minuten) im Wald, die Gruppe GARTEN hält sich analog dazu im Garten der Seniorenresidenz auf und die Kontrollgruppe erhält keine Intervention. Die Intervention in Gruppe WALD und GARTEN besteht aus Spaziergängen mit Pausen zum Innehalten und Verweilen, Berühren von Naturmaterialien (Blätter, Kastanien, Moos, Steinen, ...) und Unterhalten über die Umgebung und damit verbundene Erinnerungen. Alle drei Gruppen werden über einen Zeitraum von sechs Wochen beobachtet und zu drei Zeitpunkten mit ausgewählten Testverfahren zur Erfassung der interessierenden Variablen getestet. Im Einklang mit der vorhandenen Literatur wird angenommen, dass durch das Walderleben im Vergleich zu den anderen Gruppen die Lebensqualität steigt. Die Ergebnisse, die wir gespannt erwarten, sollen dazu beitragen, den therapeutischen Einsatz von Walderleben auch in der geriatrischen Praxis zu etablieren.

Autorin und Fotos: Doris Bach

EINSATZ VON WALDPÄDAGOGIK IN DER REHABILITATION

Vor mehreren Jahren wurde in Zusammenarbeit mit der Forstlichen Ausbildungsstätte Ossiach die Idee geboren Waldpädagogik und Waldtherapie den stationären Patienten der Sonderkrankenanstalt für Medizinische Rehabilitation Thermenhof in Warmbad-Villach als Therapieform anzubieten. Die ersten Monate waren von einer anfangs flachen, später immer steileren Lernkurve gekennzeichnet. Es galt einen Algorithmus zu entwickeln um die geeigneten Patienten dieser Therapieform zuzuführen. Dabei galt es, die Vorlieben der Patienten herauszufiltern, um Zwangsbeglückungen mit dem Thema Waldtherapie zu vermeiden.

EINSATZGEBIET?

Zwei Patientengruppen wurden in den Fokus dieser Therapie gerückt: zum einen Patienten mit längerer Schmerzanamnese bzw. chronischen Schmerzsyndromen und zum anderen Patienten in psychischen Belastungssituationen.

Bei der Schmerzbehandlung als auch bei psychischen Belastungssituationen wird im Rahmen eines stationären Rehabilitationsverfahrens ein multimodaler Zugang zu dieser Problematik gewählt. Neben dem ärztlichen Gespräch, verbunden mit medikamentöser Therapie, physikalischer Therapie, Ergotherapie, psychologischer Betreuung, pflegerischer Betreuung und Fortbildung wurde Waldpädagogik ergänzend hinzugefügt. Für Patientinnen und Patienten gilt es unter entsprechender Anleitung Copingstrategien zu entwickeln um die Spirale des Schmerzes bzw. die psychische Belastungssituation zu durchbrechen.

WIE KÖNNEN PATIENTEN VON DER WALDTHERAPIE PROFITIEREN?

- » Abschalten – Auftanken
- » Harmonisierung der Vitalfunktionen
- » Entspannung
- » Stressreduktion
- » Entschleunigung



DISTANZ ZUM ALLTAG

Wecken von positiven Emotionen.

NUTZEN FÜR DEN PATIENTINNEN UND PATIENTEN?

Patientinnen und Patienten sollten wieder hingeführt werden, die Natur mit ihrer Schönheit und Ruhe zu erleben, dadurch die eigene Geschwindigkeit zu finden und eine biorhythmische Optimierung zu erreichen. Auch das Wecken von positiven Emotionen aus der Kindheit bzw. früheren Lebensphasen trägt wesentlich zum Effekt dieser Therapieform bei.

VORAUSSETZUNGEN FÜR DIE WALDTHERAPIE?

Die Pat. sollten sowohl vonseiten des Stütz- und Bewegungsapparates als auch von der Herz-Kreislauf-Situation befähigt sein, etwa ein bis zwei Kilometer im langsamen Tempo während eines Zeitraums von etwa zwei Stunden zu bewältigen. Die Patientinnen und Patienten sollten sich gerne in der Natur aufhalten bzw. einen positiven Zugang zur Natur suchen. Weiters spielt die Intention der Patientinnen und Patienten eine Rolle, Ruhe Ablenkung und Entspannung finden zu wollen.

In der Sonderkrankenanstalt für Medizinische Rehabilitation Thermenhof Warmbad-Villach hat sich das ergänzende Konzept der Waldpädagogik bzw. Waldtherapie bei Patientinnen und Patienten mit Schmerzsituationen bzw. psychischen Belastungssituationen als eine wertvolle Ergänzung zum langjährigen, multimodalen Therapiekonzept bewährt. Es gilt, auch in Zukunft diesen Ansatz weiterzuführen, zu verfeinern und eventuell auf weitere Einsatzgebiete wie zum Beispiel Demenzerkrankungen auszudehnen.

Autor und Foto: Johannes Kirchheimer

SPRICHST DU WALD?! GEMEINSAMES TUN VERBINDET, AUCH OHNE SPRACHE

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beschäftigten sich in diesem Workshop mit Fragen und Schwierigkeiten in der Arbeit mit fremdsprachigen Gruppen.

Die große Facette dieses Themas wurde anhand von Fallbeispielen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beleuchtet, Erfahrungen ausgetauscht und diskutiert. Um Einblick zu geben, wie Anleiten einer fremdsprachlichen Gruppe ausschauen kann, wurden der Workshop mit praktischen Übungen durchgeführt und die Inhalte in unterschiedlichen Methoden präsentiert.

Der Bogen wurde von einer Diskussion über unterschiedliche Kulturen und ihre Bedeutung von Wald (Mitteleuropa im Vergleich zu Nigeria) bis hin zu der Erkenntnis, dass eine gemeinsame Sprache noch nicht die gleiche Auffassung von Wald bedeutet, gespannt. (Herkunftssysteme Ländlicher Raum im Vergleich zum urbaner Raum).

Wichtig ist es, im Blick zu haben, wie uns unser Umfeld beeinflusst. Kinder, die einen verminten Wald erlebt haben, können sich nicht vorstellen, dass sie abseits der Pfade einfach laufen, spielen, bauen können. Alle diese Faktoren spielen letztendlich, und gerade wenn die Person die Sprache nicht oder nur schwer verstehen kann, in die Gruppe und ihre Bereitschaft, sich auf Inhalte von den PädagogInnen einzulassen hinein (Angst/Zweifel/Sicherheit/Vertrautheit).

Folgende Punkte sind ein Auszug aus den Hilfestellungen, die das Anleiten mit fremdsprachlichen Gruppen erleichtern und helfen, dass der Funke der Qualität des Themas "Wald" zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmer überspringen kann:

- » Gestik & Sprache sollten offen und einladend sein
- » Sprechgeschwindigkeit den Teilnehmerinnen und Teilnehmer anpassen, Zeit lassen um das Gesagte zu verstehen, laut und deutlich sprechen
- » sich Erkundigen, ob die Möglichkeit fürs Dolmetschen vorhanden ist
- » Erklärungen mit dem Körper unterstützen (Mimik, Gestik, Pantomime/"im Raum präsent sein"), Erklärungen mit Skizzen unterstützen
- » Entsprechende Zeit für die Planung: dadurch kann auf die Gruppe im Moment eingegangen und das Programm angepasst werden
- » Auswahl von Übungen am Beginn, die in der Kleingruppe zu schaffen sind, vermeidet Anfangsstress
- » Informieren über Hintergründe der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Autor: Florian Falkenbach
Fotos: Peter Stachel, Gabriela Orosel



THERAPIERAUM NATUR – ERGOTHERAPIE IN DER NATUR

Gemeinsam entwickelten die Kinderergotherapeutin Angelika Reichartzeder, MSc und die Naturpädagogin Mag. Elisabeth Tomasi, MSc die familienzentrierte ergotherapeutische Gruppe in der Natur zur Behandlung und Begleitung von Familien mit auffälligen Kindern.

Ergotherapie und Naturpädagogik haben gemeinsam, Kinder im eigenen Tempo und nach eigenem Interesse Erfahrungen machen zu lassen. Sie regen die Kinder an, selbst aktiv zu sein und sich Herausforderungen zu stellen. Der Fokus liegt dabei auf der bewussten und gezielten Nutzung der positiven Wirkung von Natur und Spiel. Die Natur wird zum Therapieraum, der die therapeutische Intervention unterstützt und die Entwicklung des Kindes fördert. Da das Kind eigene Erfahrungen macht und neue Strategien lernt, erlebt es sich als kompetent und selbstbewusst. Es kann Aufgaben erfolgreich bewältigen und sich an die Anforderungen seiner Umwelt anpassen.

„Therapieraum Natur“ ist ein ergotherapeutisches Gruppenangebot für Kinder, die Probleme in folgenden Bereichen haben:

- » Körper – und Sinneswahrnehmung
- » Fein- und Grobmotorik
- » Koordination und Körperspannung
- » Handlungsplanung
- » Soziale Kompetenz und Selbstbewusstsein
- » Aufmerksamkeit und Konzentration

Die ergotherapeutische Gruppe wird jeweils im Herbst und im Frühjahr bei jeder Witterung angeboten. Die beiden Expertinnen begleiten dabei die Kinder und deren Eltern während acht Einheiten und zwei Elterngesprächen. Sie unterstützen diese mit gezielten Interventionen und spezifischen Fachkenntnissen. Zwischen den Terminen gibt es Aufgaben für den Alltag zu Hause, damit die Kinder das Gelernte wiederholen und die praktische Umsetzung üben. Nicht nur Eltern nehmen an den Interventionen teil, auch die Geschwisterkinder sind mit dabei.

Die Kinder lernen vor allem von einander, müssen sich austauschen und motivieren sich gegenseitig. Nach dem Spiel und einer gemeinsamen Jause ist es wichtig, das Erlebte und Erfahrene zu reflektieren, um die positiven Erfahrungen in den Alltag zu übertragen. Ziel der Gruppe ist auch, die Familie in ihrer Kompetenz zu stärken. Die Eltern lernen, die Probleme ihrer Kinder zu verstehen und werden bestärkt, eigene Lösungen zu finden. Die zwei Elternabende am Anfang und Ende der Gruppe dienen der Psychoedukation der Eltern. Die Gruppe wird laufend evaluiert und wissenschaftlich begleitet.

Autorinnen: Angelika Reichartzeder, Elisabeth Tomasi
Foto: Therapieraum Natur





BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG IN DER PRAXIS

„Ein gutes Leben für alle“ ist die Vision einer nachhaltigen Entwicklung und das Kernstück des von den United Nations geförderten Bildungskonzepts. Die Aufgabe von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) besteht darin, den Menschen Kompetenzen mit auf den Weg zu geben, die es ihnen ermöglichen, eigenverantwortlich und mit anderen gemeinsam ihr Lebensumfeld und ihre Zukunft nachhaltig zu gestalten. Das Ziel der BNE ist letztendlich eine gesellschaftliche Transformation in Richtung Nachhaltigkeit. Um die Lernenden im Hinblick auf die ökologischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Problemstellungen unserer Zeit und daher notwendigen Transformationen vorzubereiten, sollen in den Lernsituationen vor allem folgende Fähigkeiten geübt werden:

Ganzheitlichkeit mit Bauch, Kopf und Händen: konkret Handeln, Emotionen miteinbeziehen, mit Wissen bewusst umgehen, Zeit nehmen für Qualität und neue Wege: Visionen entwickeln, Reflektieren, kritisch Denken.

Miteinander stärkere Wirkungen erzielen: Kommunizieren, Partizipieren, Kooperieren¹

Im Workshop wurden verschiedene Themen und Methoden ausprobiert und reflektiert, durch die BNE-Kompetenzen und Inhalte im Kontext der Waldpädagogik umgesetzt werden können. Dafür eignen sich zum Beispiel Themen wie die Biodiversität, der Klimawandel oder der Bodenschutz. Für die Entwicklung der genannten Fähigkeiten sind unterschiedliche Methoden nützlich. Besonderen Wert für die BNE haben vor allem systemische Methoden, da durch diese die Vielschichtigkeit und Wechselwirkungen verschiedener Entwicklungen verstanden werden können.

Materialien zur Umsetzung des Themas der Biodiversität für Jugendliche: Website des Umweltdachverbands².

Methoden, Umsetzungsvorschläge und Wissenswertes zu verschiedenen Nachhaltigkeitsthemen: Praxis-materialien des FORUM Umweltbildung³.

Weitere Materialien zum Thema können im FORUM Umweltbildung bestellt und/oder gratis heruntergeladen werden⁴.

Autorin: Samira Bouslama
Fotos: FORUM Umweltbildung

1. Mehr dazu auf www.weltaktionsprogramm.at oder im BNE-Handbuch: I. Stelzer, S. Garczyk, A. Streissler (2012): bildung.nachhaltig.regional - Aspekte einer Bildung für nachhaltige Entwicklung für RegionalentwicklerInnen und BildungspraktikerInnen. FORUM Umweltbildung.

2. www.umweltdachverband.at/themen/naturschutz/biodiversitaet/biodiversitaet-und-jugend/

3. praxismaterialien.umweltbildung.at

4. www.umweltbildung.at/publikationen-materialien.html



GESCHICHTENERZÄHLEN ALS VERMITTLUNGSMETHODE BEI WALDFÜHRUNGEN – WIE AUS NACKTEN FAKTEN MERK- UND DENKWÜRDIGE GESCHICHTEN WERDEN.

Erzählen ist mehr, als nur das Aufzählen von Fakten. Eine gute Geschichte braucht ein wenig Handlung, vielleicht eine Pointe, vor allem müssen die "nackten Tatsachen" aber zu persönlich Erlebtem oder Erlebbar werden. Der Workshop vermittelte einen Einstieg in die Kunst des Geschichten-Machens.

Naturvermittlung ist die Weitergabe von Bildern im Kopf des Erzählers und zeigen seinen persönlichen Bezug zu Elementen der Natur, zu einzelnen Tier- oder Pflanzenarten, zur Landschaft insgesamt oder einem ganz schmalen Ausschnitt. Wir alle (!) sind mit zwei Fähigkeiten ausgestattet, die uns das Leben mit Geschichten fast aufzwingen: Wir können einerseits zuhören und aus Erzähltem die Essenz heraus-hören und andererseits können wir selbst Geschichten erzählen. Wie gut wir beides können, ist in erster Linie eine Frage des Trainings. Genau dazu sollte der Kurzworkshop anleiten. Nach einer einleitenden Vorstellung der Grundelemente einer guten Geschichte und dem wichtigsten Handwerkszeug, geht es ans Geschichten-Basteln. In Kleingruppen wurde eine Geschichte zum nächstgelegenen Baum – es war ein Ginkobaum – erdacht und anschließend der gesamten Gruppe erzählt. Da die Zeit und der Rahmen eines kreativen Einfalls persönlich sehr unterschiedlich aussehen kann und möglicherweise nicht mit der knappen Workshop-Zeit zusammenfällt, ist diese Aufgabenstellung durchaus anspruchsvoll. Im Rahmen der Gruppenarbeit wurden die einzelnen Geschichten und Beiträge diskutiert, Optimierungsvorschläge erarbeitet und so perfektioniert, dass sie als Fundus witziger, amüsanter, spannender und informativer Erzählvorlagen auch anderen Naturvermittlern zur Verfügung stehen können.

Das Erlernen und Üben des Erzähl-Handwerks, das Ablegen der Ängste vor der eigenen Geschichte, eine Kultur des Teilens (und damit der Aufgabe des Copyrights der eigenen Geschichte) und schließlich das Legen eines Grundsteins für einer Naturvermittler-Geschichtensammlung ist ein Langzeitprojekt und ein Leben lang optimierbar. Wer das Geschichtenerzählen nicht beständig übt, wird bald in ein Reproduzieren von durchaus schlauen Inhalten kommen, mit denen man zwar beeindrucken kann, aber beständig Gefahr läuft, langweilig zu sein. Eine der zahlreichen Erzählregel ist daher: Überraschen statt beeindrucken. Beim Erzählen muss man neben einer guten fachlichen Basis vor allem Freude an der erzählten Geschichte haben. Die einzige Voraussetzung übrigens, denn das Erzählen selbst können wir ja von frühester Kindheit an!

Autor: Georg Schramayr
Fotos: Gabriela Orosel



NATURWALDRESERVATE ALS BILDUNGSEINRICHTUNGEN. WIE GEHT MAN DAMIT IN STADTNAHEN WÄLDERN UM?

Naturwaldreservate sind Waldflächen, in denen jegliche forstliche Nutzung eingestellt wird, um sie einer natürlichen Entwicklung zu überlassen. Zweck der Naturwaldreservate ist nicht nur die Erhaltung der Biodiversität, sondern neben der Forschung auch die Nutzung für Bildungszwecke.

Der Berichterstatter, als Nicht-Waldpädagoge, ist unvoreingenommen und mit großen Erwartungen in die Diskussion gegangen, nämlich die Frage auszuloten, wie denn Naturwaldreservate auch für Bildungszwecke und somit in der Waldpädagogik genutzt werden könnten. Die Frage war: Können sich Waldpädagogen vorstellen, diese sicherlich speziellen Wälder gezielt für ihre Arbeit zu verwenden und wie?

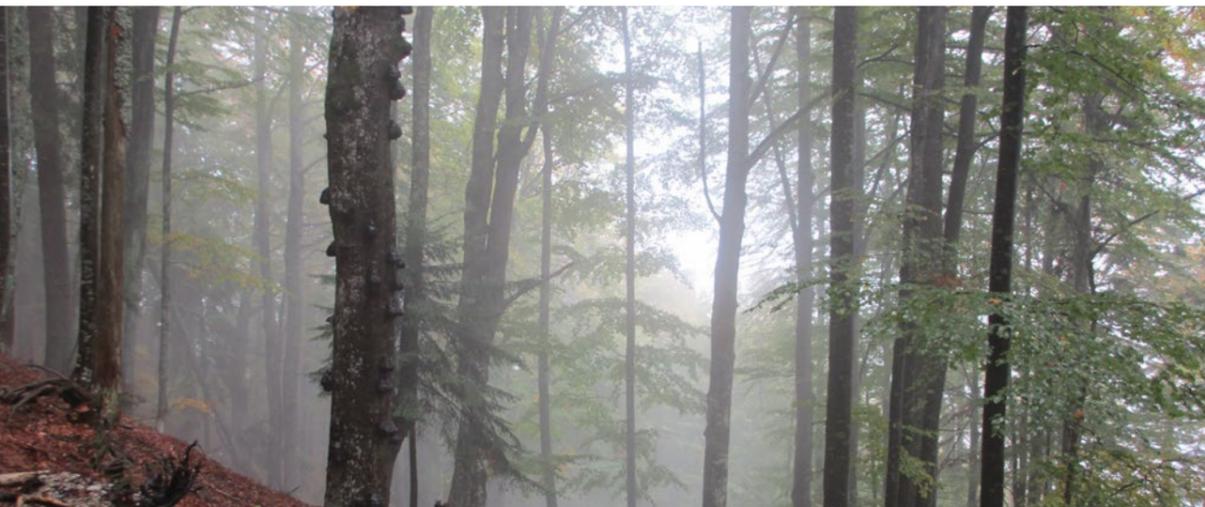
Zu spüren war eine gewisse Reserviertheit: Eingefleischte Waldpädagoginnen und Waldpädagogen, die in der Waldpädagogik offenbar ein Vehikel sehen, bisher unbeflügelten Menschen die Notwendigkeit der Waldbewirtschaftung zu vermitteln und nicht den Wald an sich, konnten auch mit der Idee des Nutzungsverzichts in Naturwaldreservaten nichts anfangen. Dem zufolge waren sie der Meinung, dass alles, was die Waldpädagogik zu leisten hat, in bewirtschafteten Wäldern erfolgen soll. Dem steht aber gegenüber, dass Naturwaldreservate auch zur Vermittlung einer naturnahen Waldbewirtschaftung an fachfremde Personen dienen könnten.

Sicherheitsrisiken sind in Naturwaldreservaten besonders hoch und zu beachten. In stadtnahen Naturwaldreservaten muss einer unkontrollierten und möglicherweise beeinträchtigenden Nutzung vorgebeugt werden. Naturwaldreservate eignen sich nur für Aktivitäten, die zerstörungsfrei sind.

Für die Gruppe der Waldpädagoginnen und Waldpädagogen mit der überwiegenden Zielgruppe Kinder stellen Naturwaldreservate kaum einen Mehrwert dar. Kinder (bis zur 3. oder 4. Klasse) seien zu jung, um Unterschiede zum Wirtschaftswald zu begreifen. Leider fanden viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer Naturwaldreservate für ihre Klientel ungeeignet. Für Jugendliche und Erwachsene kann unberührte Natur und der Eindruck von Wildnis allerdings sogar gewünscht sein – sind Waldpädagoginnen und Waldpädagogen in diesem Terrain die „falschen Vermittler“?

Es wurde angeregt, Weiterbildungsmodule in der Waldpädagogik, die sich mit Naturwalddynamik, Totholz als Lebensraum etc. befassen zu entwickeln. Waldpädagoginnen und Waldpädagogen würden danach als Multiplikatoren für die Idee wirken. Die Waldpädagogik oder andere Konzepte der Waldvermittlung an spezielle oder ausgewählte Zielgruppen könnte für das Naturwaldreservate-Programm ein gewisses Potenzial bieten.

Autor und Foto: Georg Frank



MIT WÖLFEN UND KINDERN SPIELEN

„SPIELEN IST, WENN WIR NICHT
WISSEN, DASS WIR VERSCHIEDEN SIND.“
(5-JÄHRIGER BUB BEIM SPIELEN)

Original Play – ursprüngliches Spiel – geht auf das Spiel kleiner Kinder und freilebender Tiere zurück. Ihr Spiel kennt keine Regeln und keine Fehler, keinen Kampf und keine Konkurrenz, kein Gewinnen und kein Verlieren, kein Stark und kein Schwach, kein Ausgeschlossen-Sein und keine Angst. Ihr Spiel ist ein Geschenk der Schöpfung, das uns im Getriebe der Gesellschaft und des Alltags verloren geht. Unser Bedürfnis nach Berührung und Verbundenheit bleibt, während die Gelegenheiten, dies zu üben und zu erfahren, abhanden kommen. Spiel wird ersetzt durch Konkurrenz, Raufen, Beschuldigung, Kampf und Gewalt. Original Play eröffnet allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ein liebevolles Miteinander, das diesem ursprünglichen Spiel von kleinen Kindern und wildlebenden Tieren folgt, und kann so unsere Einstellung zum Leben, unser tägliches Verhalten und unsere Beziehungen nachhaltig verändern.

Entdecker und Namensgeber dieser Art zu spielen ist Fred Donaldson, Ph.D. Er spielt seit 1973 mit unzähligen Menschen jeden Alters und mit freilebenden Tieren (Wölfen, Delphinen, Bären, Löwen,...) und gibt seine Erkenntnisse in Vorträgen, Workshops und durch seine Bücher weiter.

Original Play bietet einen Entwicklungsraum für Kinder, Jugendliche und Menschen mit oder ohne Behinderungen:

- » Sie lernen, gute von schlechter Berührung zu unterscheiden.
- » Sie können in Beziehung mit sich selbst und mit anderen treten.
- » Sie spüren eigene Körpersignale und Körpersignale von anderen.
- » Sie erfahren, dass Aggression mit liebevoller Berührung und Vertrauen beantwortet werden kann.
- » Sie lernen, wie man friedlich mit Konflikten und Rivalität umgehen kann.
- » Sie lernen, wie man mit Stress und Angst umgehen kann.
- » Sie spüren den Unterschied zwischen liebevollem miteinander Spielen und Wettbewerbsverhalten.
- » Ihr Selbstwert wird gestärkt.

Der Mini-Workshop hat einen kurzen Einblick in die Prinzipien von Original Play gegeben. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten praxisrelevante Informationen und konnten durch spezifische Körperübungen Unterschiede in ihrem Handlungsspektrum wahrnehmen und miteinander etwas Spiel-Erfahrung sammeln. Informationen für grundlegende Workshops und weiterführende Seminare in Original Play finden sich auf www.originalplay.at und www.originalplay.eu.

Ich danke allen Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Herzen für ihr Vertrauen, ihre Offenheit und ihre Hingabe.

Autor: Armin Knauthe (www.arminknauthe.com)

Fotos: Ingrid Töteberg, Fred Donaldson

„NATUR & KULTUR“ IM WIENERWALD

Zwei Exkursionen führten in den Nordosten Wiens in die Bereiche des Biosphärenparks. Eine Gruppe hatte die Kernzone Pfaffenberg, die Sisi-Kapelle, den Waldkindergarten und den Baumkreis am Himmel zum Thema, die zweite hatte die Kernzone Latisberg, den Baumkreis und den Kinderbauernhof Cobenzl im Programm.

KINDERGRUPPE „DIE GATSCHHÜPFER“

Für Kinder in der Großstadt ist oft wenig Platz und auch die Räumlichkeiten von Kindergärten sind oftmals beengt. Die Möglichkeiten, sich frei in der Natur zu bewegen, selbständig Erfahrungen zu sammeln und eine Beziehung zu dieser aufzubauen, sind leider in der Stadt begrenzt.

Die Naturkindergruppe „Die Gatschhüpfer“ am Himmel in Wien geht einen innovativen Weg, der sich bereits im Waldkindergarten vielfach bewährt hat: Intergrativer Bestandteil des pädagogischen Alltags ist die Bewegung im Freien bei jeder Witterung und Jahreszeit. Der nutzbare Außenbereich sind eine große Wiese, der angrenzende Wienerwald, der Lebensbaumkreis und der Kinderspielplatz. Weiters gibt es Kindergruppen-Räumlichkeiten sowie eine mit Ofen beheizte Jurte, wodurch im Gegensatz zu vielen anderen Waldkindergärten eine ganztägige Betreuung der Kinder möglich ist. Im Unterschied zum normalen Kindergarten werden in Kindergruppen maximal 14 Kinder betreut, wodurch bei zwei BetreuerInnen und einer PraktikantIn eine individuelle Begleitung der Kinder gewährleistet ist.

Die Pädagogik richtet sich nach den Ansätzen Maria Montessoris, der Naturpädagogik und der Motopädagogik. Dabei wird das Kind fernab von der reinen Animation individuell begleitet und auf persönliche Tempos und Entwicklungsabschnitte Rücksicht genommen. Die Kinder können eigenständige Erfahrungen sammeln und aus sich heraus schöpferische Kraft und Kreativität entwickeln. Ziel ist die Entwicklung von Eigenständigkeit und Unabhängigkeit, die Stärkung des Selbstwertgefühls und der grundlegenden Lebenskompetenzen wie Konfliktfähigkeit, Beziehungsfähigkeit und emotionale Erlebnisfähigkeit.

BIOSPÄRENPAK WIENERWALD MIT DEN KERNZONEN PFAFFENBERG UND LATISBERG

Das Biosphärenpark Konzept der UNESCO verbindet den Schutz von Lebensräumen und Arten und die Nutzung der Region unter Einbeziehung des Menschen und ist maßgeschneidert für Kulturlandschaften mit hohen Naturwerten.

Der Wienerwald wurde 2005 mit dem UNESCO-Prädikat Biosphärenpark ausgezeichnet und ist europaweit der einzige am Rande einer Millionenstadt. Er umfasst eine Fläche von rund 105.000 Hektar und erstreckt sich über 51 niederösterreichische Gemeinden und sieben Wiener Gemeindebezirke. Rund 815.000 Menschen sind in dieser Lebensregion zu Hause.

Die Kernzonen sind gekennzeichnete und streng geschützte Waldgebiete, bei deren Auswahl versucht wurde, möglichst typische Waldbestände und –gesellschaften einzubeziehen. Hier soll eine Waldentwicklung ohne menschliche Eingriffe möglichst ursprüngliche Lebensräume für seltene Pflanzen und Tierarten erhalten. Abgestorbene Bäume verbleiben als Totholz im Wald und bilden so einen wichtigen Lebensraum für Käfer, Pilze und andere Lebewesen. Auf diese Weise wachsen die „Urwälder von morgen“ heran. Die 37 Kernzonen nehmen etwa 5 % der Gesamtfläche des Biosphärenparks ein. Die Kernzonen werden von den Eigentümerinnen und Eigentümern im Rahmen von Verträgen freiwillig gegen eine Entschädigung zur Verfügung gestellt.



Die Kernzone Pfaffenberg umfasst die Süd- und Westhänge des Berges sowie einen Teil des „Gipfelplateaus“. Dominierend sind Eichenwälder mit Flaum-Eichen, Zerr-Eichen und Trauben-Eichen. Eine Besonderheit ist die für den Wienerwald sehr seltene Waldgesellschaft des bodensauren Eichenwaldes am Westhang. Die Kernzone Latisberg repräsentiert sämtliche expositionsbedingten Ausprägungen eines typischen Wienerwald-Buchenwaldes mit Gipfellage. Hinzu kommt eine Eschenmischung am Gipfel und Traubeneichen am Südhang. Infolge der Nähe zum Cobenzl wird diese Kernzone häufig von interessierten Besucherinnen und Besuchern aufgesucht.

SISI-KAPELLE

1854-56 anlässlich der Hochzeit des kaiserlichen Paares Elisabeth und Franz Joseph errichtet ist es das erste neugotische Gebäude in Wien. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Sisi-Kapelle stark beschädigt und danach dem Verfall preisgegeben. Mehrere Rettungsversuche scheiterten am notwendigen Geld. Der gemeinnützige Verein „Kuratorium Wald“ erwarb das Gebäude und das Grundstück. In den Jahren 2004/2005 wurde die Kapelle mit Spenden und Förderungen wieder hergerichtet und 2006 durch Bürgermeister Häupl und Landeshauptmann Pröll neu eröffnet.

LANDGUT COBENZL

Das Landgut Wien Cobenzl ist eine Einrichtung der Stadt Wien für Bildungsarbeit zum Thema Landwirtschaft für Schulen und Kindergärten. Für Familien gibt es umfangreiche Bildungs- und Freizeitprogramme zu landwirtschaftlichen Themen. Diese sind abhängig von der Jahreszeit und reichen von Stallführungen bis zum Kindergeburtstag. Vom Acker bis zum Tisch (z. B. von der Getreidepflanze bis zum selbstgemachten Weckerl) werden die Wege der Nahrungsmittel den Kindern und Jugendlichen begreifbar gemacht, um den Umgang mit der Ressource Landwirtschaft nachhaltig zu thematisieren.

Autoren: Josef Ebenberger, Alexander Mrkvicka
Fotos: MA49, Kinderbauernhof, Spannlang Forstzeitung



„WAS WURZELN WIRKLICH LEISTEN“ IN DIE BIO FORSCHUNG AUSTRIA

Die Wurzeln von Wald- und Obstbäumen sowie krautigen Wild- und Kulturpflanzen erfüllen wichtige Funktionen: Verankerung im Boden, Verfestigung des Bodens durch Aggregate, Transport von Wasser und Nährstoffen aus dem Boden nach oben sowie Transport der im Blattgrün aus der Photosynthese assimilierten Kohlenhydrate nach unten. Dort werden sie als Wurzelasscheidungen (Exsudate) an den Boden abgegeben, um Bodenbakterien und -pilze „anzufüttern“, damit sie auf der Wurzeloberfläche eine Schutzschicht zur Abwehr von Schadpilzen bilden und im Austausch gegen Assimilate Pflanzennährstoffe an die Wurzeln abgeben. Dies ist insbesondere im Bio-Landbau ohne chemische Mineraldüngung entscheidend für Bodenfruchtbarkeit, Pflanzengesundheit und Ertrag. Die Bio Forschung Austria betreibt daher Boden- und Wurzelforschung in enger Kooperation mit Biobauern, die ihr Erfahrungswissen einbringen. Im Austausch erhalten sie die Forschungsergebnisse in Feldtagen und Seminaren, zum Beispiel im 8-tägigen „Bodenpraktiker“-Kurs. Wissensvermittlung erfolgt auch an andere städtische Zielgruppen, wie Schulklassen, Kindergarten-Pädagoginnen, Pensionisten, Asylanten etc.

Ziel der Waldpädagogik-Exkursion war es, die Bioforschung als Bildungseinrichtung vorzustellen und Anregungen für die waldpädagogische Arbeit zu vermitteln. Im Freiland wurden Spatenproben aus einem Zwischenfruchtversuch mit verschiedenen im August eingesäten Begrümmischnungen zur Förderung der Bodenfruchtbarkeit im Bio-Ackerbau gezogen: reichlich entwickelt waren beispielsweise die für Stickstoff-Düngung in Bio wichtigen Wurzelknöllchen von Ackerbohnen sowie die tiefreichenden Pfahlwurzeln vom Ölrettich. Beim Zerkleinern der Bodenbrocken kamen Regenwürmer zum Vorschein. In einer Bodenprofilgrube wurden die freigelegten Wurzelsysteme von Amaranth bis Zuckerrübe besichtigt. Die „Wurzelarena“ wurde von Ing. Christoph Ableidinger erklärt. Hier waren hinter Panzerglas Maiswurzeln bis 2,40 m tief zu sehen.

Im Besucherzentrum wurden Wurzelpräparate und Objekte des „Mobilen Bodenlabors“ (wie Regenwurm-Schaugläser) gezeigt. Im Seminarraum gab es kleine Bodentiere lebend in Stereo-Mikroskopen zu beobachten. Zuletzt stellte Mag. Kathi Roth Kennenlern- und Wissens-Spiele (z.B. „Schnitzeljagd“ zu Schädlingen/Nützlingen, „Feuer und Schild“ zum Klimaproblem) aus ihren Workshops für Schulkinder vor. Lebhaftige Diskussionen und Austausch von Kontakten ließ die für uns sehr bereichernde Exkursion ausklingen.

Autor: Bernhard Kromb
Foto: Andreas Killinger



NATIONALPARK DONAUUAEN VORSTELLUNG NATIONALPARKHAUS LOBAU UND WANDERUNG JOSEFSTEG – DECHANTLACKE



Der Nationalpark Donauauen befindet sich nördlich und südlich der Donau, zwischen den Städten Wien und Bratislava. Im Jahre 1996 wurde der Staatsvertrag zur Unterschutzstellung des letzten großen Auwaldes Mitteleuropas unterzeichnet, der eine Fläche von ca. 9.700 ha umfasst. Die Lobau ist der Wiener Teil des Nationalpark Donauauen, von knapp 4.000ha Größe und wird vom Forstbetrieb der Stadt Wien betreut. Am Rande einer Großstadt wird der Auwald als Naherholungsgebiet jährlich von rund einer Million Erholungssuchender besucht.



Bei unserer Wanderung entlang des „Mühlwassers“, ein Altarmsystem der Lobau, sahen wir Zackelschafe, die für die Pflege der Heißländer in der Lobau eingesetzt werden. Heißländer sind Sondergesellschaften und entstanden dort, wo von der Donau aufgeschütteter Schotter nur wenig übersandet blieb, wodurch keine Waldentwicklung möglich war. Heißländer bilden aufgrund des Vorkommens von verschiedensten Orchideenarten ein Juwel des Nationalparks. Damit der savannenartige Charakter und die Orchideen erhalten bleiben, sieht der Managementplan die Entfernung von Trockenheitsresistenten Sträucher wie Weißdorn, Sanddorn und Berberitze, die diese Standorte erobern, vor.

Über den Josefsteg querten wir einen Altarm, der mit Schilf zugewachsen ist. In der wärmeren Jahreszeit ist dies ein Paradies für Rohrsänger und Co die im Halmenmeer ihr zu Hause haben.

Die Dechantlacke, einer von fünf angebotenen Naturbadeplätzen im Wiener Teil des Nationalparks Donauauen, ist nicht nur beliebter Aufenthaltsort von FKK-Anhängern sondern auch Lebensraum von Bibern und anderen an den Lebensraum Wasser gebundenen Tiere. Sogar den Eisvogel, auch als „Fliegender Edelstein“ bezeichnet, konnten wir über das Wasser der Dechantlacke zischen sehen.

Den Abschluss bildete der Besuch des Nationalparkhaus Wien-Lobau. Es steht am Rande des Nationalparks und wurde 1996 eröffnet. Es beherbergt eine Ausstellung zum Thema Auwald, beinhaltet einen Multimediaerraum sowie einen Kinderspielraum. Der großzügige Garten mit Spielplatz, Tischen und Bänken lädt zum Verweilen ein. Der Besuch der 2. Wiener Waldschule im Nationalparkhaus bildete den Abschluss der Exkursion.

Autor: Johann Berthold
Fotos: Peter Stachel, Herwig Schüssler



UNIV. LEK. MAGA.
DRIN PHIL. BACH DORIS

Klinische Psychologin, Gesundheitspsychologin, Gerontopsychologin, Gerontopsychotherapeutin, Arbeitspsychologin, Supervisorin, Psychotherapeutin (Existenzanalyse), Präsidentin des Forschungsvereins der CliniClowns, Vorstandsmitglied der Sektion Gerontopsychologie im Berufsverband österreichischer Psychologen, Universitätslektorin.

Derzeitige Psychologische Tätigkeit: Leitung von BrainCare, Institut für seelische Gesundheit, Gonzagagasse, Wien, freiberufliche Klinische Psychologin und Psychotherapeutin im Haus der Barmherzigkeit, freie Mitarbeiterin und Führungskräftecoach des ORF, Allgemein beeidete und gerichtlich zertifizierte Sachverständige an verschiedenen Gerichten, Lehrende für die Fächer „Gerontopsychologie und -psychotherapie“, „Kommunikation“ und „Psychosomatik“; Lehrbeauftragte für das Fach „Humor in der klinischen- und Gesundheitspsychologie“ an der Universität Wien.



FÖ. ING. JOHANN BERTHOLD

hat durch die Jagd in Kindheitstagen die Liebe zur Natur entdeckt. Absolvent der Höheren Bundeslehranstalt für Forstwirtschaft Gainfarn. Von 1999 bis 2009 beim Forstbetrieb der Stadt Wien (MA49) im Revierdienst tätig. Seit 2009 mit der Leitung des nationalparkhaus wien-lobau der MA49 betreuend. Hauptaufgaben sind die Organisation und Durchführung des Umweltbildungsprogrammes des Forstbetriebes der Stadt Wien im Bereich Lobau, Nationalpark Donauauen.

Zertifizierter Waldpädagoge und Nationalparkranger des Nationalpark Donauauen.



MAG. A SAMIRA BOUSLAMA

War von Jänner 2014 bis Dezember 2016 Geschäftsführerin des FORUM Umweltbildung im Umweltdachverband. Derzeit ist sie in Karenz. Sie absolvierte das Studium der Ökologie an der Universität Wien und schloss weitere Ausbildungen zur Trainerin in der Erwachsenenbildung sowie zur diplomierten systemischen Erlebnispädagogin an. Bevor sie zum FORUM Umweltbildung kam, arbeitete sie freiberuflich als Trainerin in der Erwachsenenbildung und als Erlebnispädagogin.



DI JOSEF EBENBERGER

Absolvent der Universität für Bodenkultur in Wien, nach Assistententätigkeit am Waldbauinstitut seit 1993 in der MA 49 – Forst- und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien. Zuständig für die Umweltbildung und Waldpädagogik, Aufbau und Leitung der „Wiener Waldschule“ seit Mai 1998, der ersten waldpädagogischen Einrichtung Österreichs. Langjährige Mitarbeit in der Forstlichen Raumplanung und Erstellung des Waldentwicklungsplanes für Wien. Erarbeitung eines Leitfadens für die Verkehrssicherungspflicht der MA 49. Urgestein beim Aufbau der Waldpädagogikbewegung im österreichischen Forstwesen, nach wie vor im Verein Waldpädagogik Österreichs tätig.



FLORIAN FALKENBACH

Arbeitet seit 2003 mit Gruppen in unterschiedlichen Altersstufen, Zusammensetzungen und Settings. Von Kennenlerntagen mit Schulen, über Teamfindung in Unternehmen bis zu Anti Stress Seminaren geht die Bandbreite. Seine Ausbildungen als Schauspieler, Shiatsu-Praktiker und Erlebnispädagoge mit Focus auf Gruppendynamik sind die Basis für die Trainings und Seminare um die TeilnehmerInnen auf ihrer Reise durch ihre innere und äußere Welt zu begleiten.

Der Mensch mit seinen Fähigkeiten steht im Mittelpunkt der Seminare, wie auch der Aspekt „Mensch und Umwelt“. Seit 2007 hat er mit dem Verein City Bound Wien den Focus der Arbeit von erlebnisorientiertem Lernen in der Natur um den Lebensraum Stadt erweitert. Aufgrund seiner Erfahrungen in der Arbeit mit Flüchtlingen beim SOS Kinderdorf Wien und den Trainings der letzten Monate entwickelte er das Modul, welche das Arbeiten mit fremdsprachigen Gruppen erleichtert.

Link zur Webseite:
www.citybound-wien.at



DR. GEORG FRANK

Absolvent der Försterschule in Bruck an der Mur, Studium der Forst- und Holzwirtschaft an der Universität für Bodenkultur. 1987 – 1994 Assistent am Institut für Waldbau der BOKU, Dissertation über die Schwarzkiefer in Niederösterreich und Korsika. Seit 1994 am Bundesforschungszentrum für Wald (BFW), Aufbau und Leitung des Österreichischen Naturwaldreservate-Programmes. Mitwirkung in Europäischen Forschungsprojekten zur biologischen Vielfalt des Waldes. Leiter des Fachausschusses für Waldbau und Naturschutz des Österreichischen Forstvereines und Engagement in Pro Silva Austria. Lektor an der Universität für Bodenkultur. Allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger. Hobbies: Kunst und Kultur, Malerei.



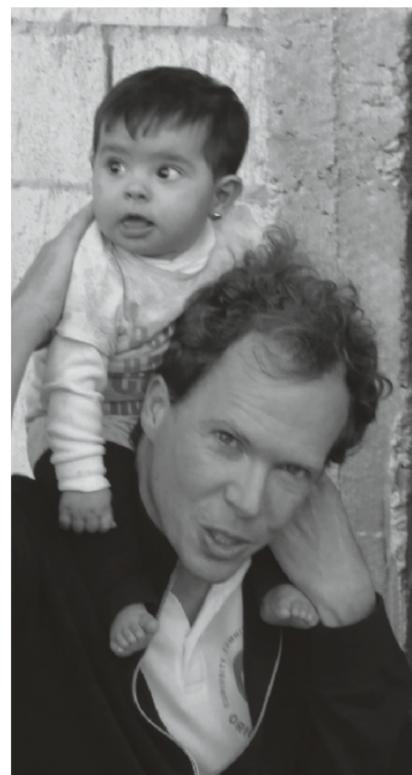
OSR DIPL.ING.
ANDREAS JANUSKOVECZ

Wurde am 28. Juni 1964 in Wien geboren, ist verheiratet und hat drei Kinder. Seine forstliche Ausbildung erlangte er in der Höheren Lehranstalt für Forstwirtschaft in Gainfarn und beim Studium der Forstwirtschaft an der BOKU Wien. Seit 2001 ist er Forstdirektor der Stadt Wien und Abteilungsleiter der MA 49 – Forst- und Landwirtschaftsbetrieb. Zu den Aufgaben zählen unter anderem auch die Quellenschutzwaldbewirtschaftung, die Erholungswald-, Naturschutz-, Nationalpark- und Biosphärenparkbewirtschaftung in und rund um Wien, die Leitung der BioForschungAustria und die Tätigkeiten im Grünraummanagement der Stadt. Weiters ist er seit 2013 für die Leitung der Internen Kommunikation für den Magistrat Wien und alle ausgegliederten Organisationseinheiten der Stadt Wien verantwortlich.



PRIM. UNIV. DOZ. DR.
JOHANNES KIRCHHEIMER

Facharzt für Orthopädie und orthopädische Chirurgie, seit 25 Jahren Ärztlicher Leiter der Sonderkrankenanstalt für Medizinische Rehabilitation – Thermenhof in Warmbad-Villach, spezialisiert auf die Rehabilitation von Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparat. Der Schwerpunkt der Tätigkeit liegt in der Weiterentwicklung multimodaler Therapiekonzepte für unterschiedliche Patientengruppen unter Einbindung naturnaher Therapieformen.



UNIV.-LEKTOR DIPL.-PÄD.
DI ARMIN KNAUTHE

Armin Knauthe studierte Architektur an der TU-Wien. Er ist Kindergartenpädagoge, Waldpädagoge, Opersänger sowie Ruder-Instruktor und arbeitet als Experte in Original Play weltweit mit Kindern und Jugendlichen in unterschiedlichen Bildungseinrichtungen, Flüchtlingseinrichtungen sowie zuhause und auf der Straße. Als Vocal-Coach betreut er Sängerinnen und Sänger verschiedenster Stimmrichtungen und Musikrichtungen. Seit März 2017 lehrt er an der TU-Wien im Rahmen des Sondermoduls „Bildungslandschaften in Bewegung“. Umfassende Informationen über seine vielfältigen Betätigungsfelder finden sich auf seiner Homepage www.armin-knauthe.com.

Foto: Ingrid Töteberg



DR. BERNHARD KROMP

Biologe, Agrarökologische Forschung (seit 1980): Schädlingsvermeidung durch Biodiversitätsförderung im Bio-Landbau, Umweltverträglichkeit Bio-Landbau, Naturschutz und Agrarlandschaft, Bio-Lebensmittel, Umweltbildung (ehrenamtlich). Beamter der Stadt Wien/MA 49 Forst, abgeordnet als Institutsleiter der Bio Forschung Austria (seit 2006), Leiter von (inter)nationalen Forschungsprojekten, Leiter der ÖkoKauf Arbeitsgruppe „Lebensmittel“ (seit 2011), Autor von zahlreichen wissenschaftlichen Artikeln und Buchbeiträgen.



MARVIN MITTERWALLNER

Marvin Mitterwallner ist seit 2009 in städtebauliche Projekt Seestadt Aspern involviert, und hat während seinem Studium den Infopoint vor Ort betreut. Seit 2014 ist er in der Entwicklungsgesellschaft wien 3420 aspern development AG für das Besuchermanagement zuständig. „Egal ob Schulklasse, Planungsexpertinnen oder internationale Delegationen, in der Seestadt gibt es für alle etwas zu entdecken“.



DI ALEXANDER MRKVICKA

Geboren 1966. Studium „Landschaftsökologie und Landschaftsplanung“ an der Univ. f. Bodenkultur. Seit 1993 in der MA 49 – Forstamt der Stadt Wien, Fachgebiete Naturschutz, Schutzgebietsmanagement, Raumplanung, Landschaftsgestaltung, Erholungseinrichtungen, Standortkartierung im Quellenschutzgebiet, ab 2010 Biosphärenpark-Koordinator der Stadt Wien, gemeinsame Organisation des jährlichen Tag der Artenvielfalt im Biosphärenpark Wienerwald. Autor und Mitautor zahlreicher Fachbeiträge, Fachbücher und mehrerer Naturführer.



ANGELIKA REICHARTZEDER, MSC

Mutter von 3 Kinder und Oma von 4 Enkelkindern. Seit 1997 als freiberufliche Kinderergotherapeutin in eigener Kinderpraxis tätig.

Schwerpunkte sind: Sensorische Integrationstherapie, Entwicklungsförderung im Kindes – und Jugendalter, Beratung und Begleitung von Familien.

Referentin am ZEKIP Salzburg, an der BAFEB Bischofshofen, FH Salzburg, KPH Salzburg und Linz Herausgeberin der Infozeitung „Kinder.praxis“.

Sie entwickelte 2013 gemeinsam mit der Naturpädagogin Elisabeth Tomasi das Konzept „Therapieraum Natur- familienzentrierte Ergotherapie in der Natur“



ING. GEORG SCHRAMAYR

Naturvermittler, Naturschutzplaner Geboren 1953 in Linz, nach vegetationskundlichen Lehrjahren am Botanischen Institut der Universität für Bodenkultur und am Umweltbundesamt in Wien freiberuflicher Vegetationsökologe und Landschaftsplaner. Seit 20 Jahren Trainer in der umweltbezogenen Erwachsenenbildung mit den Schwerpunktsthemen Naturvermittlung und Angewandter Botanik.



UNIV.-PROF. ING. DR. PHIL. VERENA WINIWARTER

Verena Winiwarter ist Professorin für Umweltgeschichte am Institut für Soziale Ökologie der IFF. Ingenieurin in technischer Chemie, Studium der Geschichte und Publizistik. Gründungsmitglied der europäischen Gesellschaft für Umweltgeschichte, Präsidentin 2001-2005. Dekanin der IFF 2010-2015. Leiterin des Zentrums für Umweltgeschichte (ZUG). Herausgeberin von GAIA. Wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW), Obfrau der Kommission für interdisziplinäre ökologische Studien der ÖAW. Mitglied des Kuratoriums des Technischen Museums Wien und des Deutschen Museums München. Präsidentin des International Consortium of Environmental History Organizations (ICEHO). Arbeitsschwerpunkte sind die Umweltgeschichte von Agrargesellschaften, insbesondere des Wissens über Böden und die Umweltgeschichte von Flüssen.

Copyright: Institut für Soziale Ökologie
Foto: Pilo Pichler

HERZLICHEN DANK AN ALLE TATKRÄFTIGEN



DER VORSTAND DES VEREINS WALDPÄDAGOGIK IN ÖSTERREICH



DAS TEAM DER WIENER WALDSCHULE



MODERATION: KATHARINA BANCALARI MIT PETER MAYER UND HERWIG SCHÜSSLER





VEREIN WALDPÄDAGOGIK IN ÖSTERREICH

Der Verein Waldpädagogik in Österreich ist Anlaufstelle für alle Anliegen im Bereich der Waldpädagogik:

- » Netzwerken – Einen Rahmen schaffen, wo Gleichdenkende sich wieder finden und vertreten werden.
- » Koordinationsscheibe – für den Austausch von Wissen, Erfahrungen und Informationen.
- » Qualitätssicherung – Erstellung von Rahmenbedingungen für Waldführungen mit Rechten und Pflichten, der finanziellen Abgeltung und Förderung.
- » Interessensvertretung – Etablierung und Weiterentwicklung der Waldpädagogik als einheitliches Grundprodukt in Österreich.
- » Für einen Jahresbeitrag von 25 Euro erhält darüber hinaus jedes Mitglied jährlich unsere Vereinszeitung, den vierteljährlich erscheinenden Newsletter sowie einen Zugang zu unserem internen Mitgliederbereich unserer Homepage www.waldpaedagogik.at

B I S _____

B A L D I M

W A L D !

WWW.WALDPAEDAGOGIK.AT